

über die älteren Arbeiten zu dieser Frage wesentlich hinaus. Jedem Kapitel ist eine Bibliographie beigegeben. Da sie in großem Umfang neuere ausländische Arbeiten verzeichnet, die in Deutschland noch nicht genügend bekannt geworden sind, wird gerade der deutsche Leser diese Bibliographie dankbar begrüßen.

K. J.

Adolf Ostendorf, Das Salvator-Patrocinium, seine Anfänge und seine Ausbreitung im mittelalterlichen Deutschland, Westfäl. Zs. 100 (1950) 357—376, verfolgt das Eindringen des Patroziniums in Deutschland seit Bonifatius. Damals wie noch bei den Karolingern soll es die enge Bindung an Rom kennzeichnen; über Benedikt von Aniane setzt es sich auch im Benediktinerorden durch und erhält neue Anstöße durch die Kreuzzüge und endlich durch die eucharistische Bewegung des Spätmittelalters.

A. B.

Edith Ennen, Frühgeschichte der europäischen Stadt (Veröffentl. d. Inst. f. geschichtl. Landeskunde d. Rheinlande a. d. Univ. Bonn), Bonn 1953, Ludwig Röhrscheid, XL u. 324 S. — Mit der Frage nach der Herkunft des Städtewesens auf germanischem Volksboden wird eine zentrale Frage der ma. Geschichte angeschnitten: die Frage nach den ihr Wesen bestimmenden Grundlagen der europäischen Stadt des MA., die sich scharf von der urbanen Kultur des alten Orients und der Antike aber auch der gleichzeitigen russischen und außereuropäischen Stadt abhebt. Vf. zieht nahezu das gesamte erreichbare Schrifttum heran und setzt sich kritisch mit ihm auseinander, wodurch das Werk zugleich einen ausgezeichneten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Forschung bietet. Die von ihr angewandte typenbildende Betrachtungsweise und der eingehende Vergleich mit den Verhältnissen in Italien, Spanien und Südfrankreich vermitteln ein klares Bild, das die wirkenden Kräfte deutlich erkennen läßt. Die Verschmelzung von offenem Wik und befestigter *civitas* zur ummauerten Stadt, die Entwicklung vom Wanderhändler zum stadtsässigen Kaufherrn, vom Personalverband der Gilde im *emporium* und der Herrschaft des Herrn der *civitas* zur genossenschaftlich organisierten Gebiets Herrschaft der Gemeinde, vom mehr oder weniger passiven Handelsplatz des Wik zum aktiven wirtschaftlichen Mittelpunkt der Umgebung zeichneten sich nördlich der Alpen zuerst vor allem an der Maas und in Flandern, daneben aber auch im Rhône-Saônegebiet ab. Hier im germanisch-romanischen Grenzraum vollzog sich die Stadtwerdung, von hier griff sie weiter nach Norden und Nordosten aus. Ihr lag die Auseinandersetzung der mittelmeerisch urbanen Traditionen mit den Lebensformen des germanischen Nordens zugrunde, wobei das letztere Moment die im Gegensatz zum Süden stehende Struktur der Stadt nördlich der Alpen bestimmte. Der umfassend und sorgfältig dargestellte sowie gut belegte Vorgang leuchtet damit tief in das Kontinuitätsproblem hinein. Die Fortdauer von Rudimenten des römischen Städtewesens und deren Fortbildung zur *civitas*, die mehr als nur passive Siedlungskerne waren, stellt einen nicht zu unterschätzenden Faktor dar. Der mittelbare Einfluß aus den Gebieten stärkerer Erhaltung städtischen Wesens war von großer Bedeutung für den Prozeß der Stadtwerdung. Ihr besonderes Gepräge empfing die ma. Stadt jedoch von den Germanen. Vf. verfolgt ihre Ausbildung bis zu ihrer vollen Entfaltung im 12. und 13. Jh.

H. J. F.

Louis L. Lekai, The White Monks. A History of the Cistercian Order, Okauchee (Wisconsin) 1953, 328 S., 32 Abb., ist ein sehr ansprechender Abriss, der in geschickter, gut lesbarer Darstellung eine Fülle von Material verarbeitet. Ein erster Teil erzählt die Zisterziensergeschichte in chronologischer Abfolge bis zur Gegenwart, ein zweiter unterrichtet in Längsschnitten über Sachgebiete wie Frömmigkeit, Bildungswesen, Liturgie u. a. Das Buch wendet sich nicht in